

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

50. Jahrgang.

Nr. 152.

Neuenbürg, Donnerstag den 29. September

1892.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M. 10 S., monatlich 40 S.; auch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 25 S., monatlich 45 S., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M. 45 S. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung

betreffend die Feier des Geburtsfestes Ihrer Majestät der Königin.

Zufolge Allerhöchster Anordnung Seiner Majestät des Königs findet die kirchliche Feier des Geburtsfestes Ihrer Majestät der Königin stets am Tage des Geburtsfestes selbst, also in diesem Jahre am Montag den 10. Oktober statt.

Den 28. September 1892.

R. Oberamt.
Hofmann.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

In der Gemeinde Langenbrand ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Den 28. Sept. 1892.

R. Oberamt.
Hofmann.

R. Amtsgericht Neuenbürg.

Durch Gerichtsbeschluss vom heutigen ist der am 10. Mai 1871 zu Wildbad geborene ledige Kaufmann Otto Schweigle z. B. in Calmbach wegen Verschwendung

entmündigt

worden.

Den 27. September 1892.

Oberamtsrichter
Vögeler.

Revier Wildbad.

Brennholz-Verkauf.

Am Freitag den 7. Oktober d. J. morgens 11¹/₂ Uhr

auf dem Rathhaus in Wildbad aus Vorderer und Hinterer Langsteig:

4 Nm. buch. Scheiter, 52 Nm. buch. Ausschuss-Scheiter und Prügel, 222 Nm. tann. Ausschuss-Scheiter und Prügel, 6 Nm. buch. und 120 Nm. tann. Anbruch-Abfallholz; sowie 134 Nm. tann. Reisprügel.

Scheidholz in Anapys Gut:

7 Nm. buch. und 113 Nm. tann. Ausschuss-Scheiter und Prügel; 2 Nm. tann. Anbruch-Abfallholz

Höfen.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 1. Oktober d. J. vormittags 11 Uhr

verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rathhause vom Brennerberg:

37 St. Lang- und Klotzholz mit 31 Fm.,

52 Nm. tann. gemischte Scheiter und Prügel.

87 Nm. tann. Anbruchholz
9 " eichen " "
2 " buchen " "
2 " tannene Reisprügel.

Den 25. September 1892.

Schultheißenamt.
Rehfuß.

Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

Freiwill. Feuerwehr.

Sonntag den 2. Oktober, morgens 6¹/₂ Uhr

Übung

des 1. Zugs.
Das Kommando.

Samstag den 1. Okt. abends 7¹/₂ Uhr

Turner-Versammlung

im Lokal.
Singstunde 7¹/₂ 8 Uhr.

Gras-Verkauf.

Freitag den 30. ds. Mts. abends 5 Uhr

wird der dritte Schnitt unserer „großen Wiese“ im öffentlichen Aufstreich, gegen Baarzahlung, am Platz verkauft. Der Zuschlag an den Meistbietenden wird vorbehalten. Die Wiese ist in halben Morgen abgeteilt.

Mühlmühle Neuenbürg.

Für Rettung v. Trunksucht!

versendet Anweisung nach 17-jähr. approbierter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufshörung, unter Garantie. Briefen sind 50 S. in Briefmarken beizufügen. Man adressiere: „Privatankalt Villa Christina bei Säckingen, Baden“.

Norddeutscher Lloyd Bremen

Beste Reisegelegenheit.

Nach Newyork wöchentlich dreimal, davon zweimal mit Schnelldampfern.

Nach Baltimore mit Postdampfern wöchentlich einmal.

Oceanfahrt

mit Schnelldampfern 6-7 Tage, mit Postdampfern 9-10 Tage.

Nähere Auskunft durch

Theodor Weiß in Neuenbürg.

Neuenbürg.

Pferd-Verkauf.

Unbehrlichkeits halber, verkaufe meinen 8-jährigen, zu jedem Dienst tauglichen Schwarz-Schimmel Wallachen.

H. Burghard
z. Bären.

Neuenbürg.

Unterzeichneter verkauft 2 St. gut erhaltene

Fässer

196 und 165 Liter haltend, sowie 5 St. beschlagene Fuhrkisten.

F. Aufr.

Eine Agentur,

die jährlich 3000-5000 Mk. ohne Risiko einbringen kann, wird Reisenden und kleineren Kaufleuten jeder Branche angeboten. Ausschliesslich tüchtige und unbescholtene Personen, die einen ausgedehnten Bekanntenkreis haben, wollen Offerten unter R. R. 666 an Rudolf Mosse in München zur Weiterbeförderung senden.

Dillstein b. Pforzheim.

Ein Junge,

der die Bäckerei zu erlernen wünscht, wird sogleich angenommen bei

Joh. Geßelschwerdt.

Ein Dienstmädchen

im Alter von 17-20 Jahren, das schon gedient hat, wird in eine Wirtschaft gesucht.

Zu erw. bei der Geschäftsj. d. Bl.

Bei der Gewerbebank Neuenbürg e. G. mit unbeschr. Haftung können wieder

Gelder

gegen 4% Zins und 3monatliche Kündigung angelegt werden.

Gräfenhausen.

1000 Mark

sind bei der örtlichen Kirchenpflege gegen gesetzliche Sicherheit zu 4¹/₂% auszuleihen.

Kirchenpfleger Schumacher.

Schömburg.

Einen 13 Monate alten

Farren,

Gelbscheck, hat zu verkaufen

Matth. Fuchs.

Den seit 1890 als vorzüglich bewährten **Holländ. Rauchtabak**, dessen jedes Kub. metrisch bedingt wurde, erhält man echt nur vom Fabrikanten **H. Becker in Bosen a. Herz.** 10 Pf. los in ein. Druck 6 Pf. loco. Garantie! Zurücknahme.

Geschäftsbücher

von G. Feyer in Stuttgart halte in den gebräuchlichsten Sorten vorrätig. Ich bin in der Lage, solche zu Originalpreisen abzugeben und jedes nicht vorrätige Buch zu beschaffen, worauf ich hiemit die H. Industriellen und Gewerbetreibenden aufmerksam mache.

G. Mech.

Bergamentpapier

erster Qualität,

zum Verschluss von Gläsern und Töpfen mit eingemachten Früchten empfiehlt

G. Mech.



Deutsches Reich.

Berlin, 26. Sept. Es steht nunmehr fest, daß der Kaiser unmittelbar von den Festlichkeiten der goldenen Hochzeit des Großherzogs von Weimar nach Berlin zurückkehren wird, um hier zunächst die österreichischen Offiziere zu empfangen, die sich an dem Ritt von Berlin nach Wien beteiligen. Sodann begibt sich der Kaiser nach Schönbrunn, um dem Kaiser Franz Joseph auf mehrere Tage einen Besuch abzustatten. Dieser Besuch wird einen ausschließlich familiären, privaten und freundschaftlichen Charakter tragen. Der Reichskanzler Graf Caprivi wird den Kaiser nicht nach Schönbrunn begleiten.

Berlin, 26. Sept. Der Kaiser erlegte am Freitag und Samstag in der Rominter Haide auf den Abend- und Morgenpärchen einen Sechzehner und eine zurückgekehrte Achte.

Ueber die günstigen Ergebnisse mit der zweijährigen Dienstzeit in Spandau ist dem Kaiser ein besonderer Bericht erstattet worden.

Die Eröffnung des Reichstags soll am 22. November, die des preuß. Landtags in der zweiten Woche des November erfolgen. — Der Bundesrat wird am Donnerstag zur ersten Sitzung zusammentreten.

Berlin, 27. Sept. Der „Reichsanzeiger“ teilt mit: Vor kurzem wurde in London eine Schwindlerbande unschädlich gemacht, die seit Jahren unter beständig wechselnden Firmen das Festland gebrandschagt hat; es wäre dringend zu wünschen, daß das deutsche Publikum sich diesen Fall für die Zukunft als Warnung vor Anknüpfung von Geschäftsbeziehungen mit unbekanntem ausländischen Firmen dienen lasse.

Hamburg, 26. Septbr. Der amtliche Cholerabericht meldet 126 Choleraerkrankungen und 47 Todesfälle, davon fallen auf gestern 70, bezw. 31, der Rest sind Nachmeldungen. Die Transporte betragen 71, bezw. 19.

Hamburg, 27. Sept. Gemeldet werden 70 Erkrankte und 38 Todesfälle; davon gestern 64, bezw. 23, Transporte 65, bezw. 16.

Hamburg, 19. Sept. Die Zahl der Erkrankten und Toden betrug in der Woche vom 20. Aug. bis 27. Aug. 3779 Erkrankte, 1318 Tote
28. Aug. bis 3. Sep. 6393 „ 3019 „
4. Sep. bis 10. Sep. 3371 „ 1550 „
11. Sep. bis 17. Sep. 2120 „ 877 „

zusammen 15663 Erkrankte, 6764 Tote
Hieraus ist zu ersehen, wie die Krankheit nach einer rapiden Steigerung jetzt wieder beinahe so schnell zurückgegangen ist. Die Besserung scheint anzuhalten; der letzten Meldung zufolge ist die Zahl der Erkrankungen unter 200 und die Todesfälle unter 100 gesunken.

Aus Ludwigshafen wird den M.N.N. gemeldet, der in Frankenthal vorgekommene Todesfall habe nichts mit Cholera asiatica gemein.

Die Cholera-Epidemie in Hamburg nimmt erfreulicher Weise immer weiter ab. Vom Sonntag wurden aus Hamburg bloß noch 81 Erkrankungen und 49 Todesfälle an Cholera gemeldet. Es ist demnach jetzt auch die Zahl der täglichen Cholera-Erkrankungen zum ersten Male seit Wochen unter hundert gesunken. Der Stand der Cholera an den übrigen infizierten Orten Deutschlands giebt zu keinen besonderen Bemerkungen Anlaß. Dagegen wird aus Paris eine Wiederrücknahme der Cholera gemeldet; z. B. kamen am Sonnabend 33 Cholera-Erkrankungen und 13 Todesfälle vor. Das Zusammenströmen gewaltiger Menschenmassen in Paris anlässlich der Feier des 22. September scheint demnach doch nicht ohne nachteilige Folgen geblieben zu sein.

Es kann nicht unbemerkt bleiben, welche Anstrengungen von einzelnen Seiten gemacht werden, um aus der Thatsache, daß Hamburgs Anteil im Welthandel durch die Choleraepidemie stark gelitten hat, für sich Vorteil zu ziehen. So hat man in Triest alle Hebel in Bewegung gesetzt, um möglichst schnell die geplante Einrichtung eines Freihafens ins Werk zu setzen. Auch anderswo regt man sich, um den von Hamburg vorübergehend abgelenkten Welthandel an sich zu ziehen. Gegen diesen Wettbewerb ist

wenn er mit ehrlichen Mitteln betrieben wird, gewiß Nichts einzuwenden. Aber unsere zehntausendigen Stellen sollten ihm rechtzeitig zu begegnen suchen, damit nicht der gesamte deutsche Handel aus dem Hamburger Unglück dauernden Schaden davontrage. Hat doch unter allen Hafenplätzen des europäischen Festlandes bisher Hamburg den ersten Rang behauptet. Nach einer uns vorliegenden amtlichen Aufstellung belief sich im vorigen Jahre der Hamburger Schiffsverkehr auf 5 782 369 Tonnen, dann folgten Antwerpen mit 4 760 217 und Marseille mit 3 738 407 Tonnen. Man ersieht aus diesen gewaltigen Zahlen, welche Interessen auf dem Spiele stehen und von welcher Bedeutung es ist, die Stellung Hamburgs im Welthandel auch ferner zu wahren.

Hamburg, 26. Sept. Einer Federzeichnung in der „N. Zürcher Ztg.“, welche die Besserung der Verhältnisse in Hamburg schildert, entnehmen wir: Die Kostmeierei ist in Hamburg selbst vorbei. Draußen im Reiche aber, und besonders leider in Handelskreisen, scheint sie indes noch stark zu grassieren. Man verbittet Briefe und Sendungen von Hamburg, die wahrscheinlich noch niemanden Böses gebracht haben. Es wäre Zeit, über die Lächerlichkeit und Unthunlichkeit solcher Furcht aufzuklären. In ihrem Innern leidet die heimgejuchte Stadt schon genug. Das Geschäft liegt gänzlich darnieder, die Kaufläden stehen leer, dem Arbeiter fehlt Arbeit und Brot. Seit Tagen ist die Epidemie entschieden und stetig im Abnehmen. Die Frequenz der unheimlichen Wagen nimmt ab, und die ermattete Bevölkerung atmet auf. Möge es allen den opfermütigen Kämpfern im Streite gegen die Cholera gelingen, sie bald ganz in die Flucht zu schlagen. Dann erst wird man in Ruhe das Schlachtfeld übersehen können. Viele werden zwar, wenn die Musterrolle aufgerufen wird, sich nicht mehr melden. Aber an den Uebrigbleibenden wird es sein, das allgemeine Elend zu mildern, und die große Lehre, welche die Epidemie ihnen gepredigt, zu beherzigen — späteren Generationen zum Heil. Viele Fehler mögen von Hamburg gemacht worden sein, viele Unterlassungssünden mag es auf dem Gewissen seiner Senatoren haben. Aber man spöttele draußen nur nicht! Wahrhaftig, die Stadt möchte ich kennen, die (trotz besserer Vorbereitung) bei einem explosionsartigen Epidemieausbruch der hier beobachteten Ausdehnung schneller mit einer tabelloseren Organisation zur Beförderung und Unterbringung der Kranken, zur Unterstützung der Betroffenen und Bekämpfung der Seuche bei der Hand ist! Leicht und billig ist, hinterher Kritik zu führen. Gesehenes kennt der Thor auch!

Hamburg, 26. Sept. Bei einem Bodenbrand auf Uhlenhorst in der Geibelstraße sind gestern 3 Kinder verbrannt.

Trier, 26. Sept. Reichard, der Verfasser der Schrift über die Trierer Rockfahrt, wurde wegen Beschimpfung der Reliquienverehrung und Beleidigung des Bischofs Korum zu 6 Wochen und der Verteiler Sonnenburg zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt. Gegen das Urteil legten die Angeklagten Revision beim Reichsgericht ein.

Herr von Bollmar, der Führer der bayerischen Sozialdemokraten, befindet sich zur Zeit auf einer Agitationsreise in Süddeutschland, die ihren Zweck, die sozialdemokratischen Ideen auch unter der süddeutschen Bevölkerung möglichst zu fördern, anscheinend vollkommen zu erfüllen scheint. Denn in allen Orten, in welchen Herr v. Bollmar bislang auf seiner Tour rednerisch aufgetreten ist, hat er nicht zu läugnende Erfolge bei der großen Masse der Zuhörer davongetragen, wobei berücksichtigt werden muß, daß ihm häufig sehr redgewandte Gegner entgegentraten. Der Reichstagsabgeordnete für München II. versteht es freilich auch vortrefflich, die Theorien der Umsturzpartei in so glatter, einschmeichelnder Weise mit so geschickter Vermeidung alles persönlich Berlependen vorzutragen, daß die zulangenden Gimpel nur allzu leicht an der Bollmarschen Weimute kleben bleiben. Mit großer Gewandtheit weiß Herr v. Bollmar hierbei namentlich auch über seinen Gegensatz zu den

leitenden Größen der sozialdemokratischen Partei hinwegzugleiten, wie z. B. aus dem Verlaufe der Stuttgarter Versammlung erhellt. Offenbar ist Herr v. Bollmar gerade durch seine gemäßigte Ausdrucksweise ein weit gefährlicherer Gegner für die bürgerlichen Parteien, als dies von den bekannten Poltronen in der sozialistischen Partei gelten kann, welche die „Bourgeoisie“ in ihren Reden am liebsten immer gleich mit Haut und Haaren auffressen möchten. — Auch Herr Bebel leistet sich zur Zeit eine kleine Agitationstour in Süddeutschland. Am Sonnabend sprach er in Ludwigshafen, wo Herr Bebel vor etwa 300 Personen hauptsächlich gegen das Zentrum loswetterte. Am Sonntag hielt er in Frankenthal in einer öffentlichen Volksversammlung eine Rede.

Einem Sozialdemokraten in Rübenau in Sachen ging folgendes Schreiben zu: „Infolge geschehener Anzeige und gemäß Verfügung der königlichen Amtshauptmannschaft Marienberg sind Sie als sozialistischer Agitator nicht würdig, als freiwilliger Feuerwehrmann unter dem Protektorate Sr. Maj. des Königs zu stehen und werden gemäß Beschlusses von der freiwilligen Feuerwehr Rübenau ausgeschlossen. Rübenau, am 13. September 1892. Das Kommando der freiwilligen Feuerwehr.“

Auch ein „Zeichen der Zeit!“ In der rheinischen Industriestadt Düren soll nächstens die Enthüllung eines Bismarck-Denkmales stattfinden. Auf die Einladung des Denkmalskomites zur Teilnahme an der Enthüllungsfest haben aber der Oberpräsident der Rheinprovinz, wie der Regierungspräsident in Aachen und der Landrat des Kreises Düren ablehnend geantwortet, einer Meldung des „Dür. Anz.“ zufolge! Jedoch auch die Kriegervereine in Düren haben eine Beteiligung an der Denkmalsfeier abgelehnt, mit welcher Begründung, ist leider nicht bekannt.

Württemberg.

Rebenhausen, 27. Sept. Seine Königl. Majestät sind heute von der Jagdhütte im Revier Entringen, wo Allerhöchstdieselben seit letzten Mittwoch zur Hirschjagd verweilten, wieder nach Marienwahl zurückgekehrt.

Stuttgart, 26. Sept. Heute wurden die neuen Schnellzugslokomotiven E aus der Fabrik der Sociéte John Cockerill in Seraing, Belgien, erstmals in Dienst gestellt, nachdem die üblichen Probefahrten in letzter Woche beendet worden sind. Die neuen belgischen Güterzugslokomotiven, im Bau noch schwerer als obige und mit diesen nicht zu verwechseln, sind noch nicht in Dienst gestellt.

Stuttgart, 26. Sept. Strafkammer. Dem Konditor Karl Rill hier, wurde am 22. vor. M. durch die Stadtpost ein Brief zugesandt des Inhalts: „Sie haben heute Abend bis 10 Uhr auf dem Gesimse Ihres Schaufensters, Hauptstätterstr., 42 M. zu legen, widrigenfalls an Ihnen oder an Ihren Familienmitgliedern schwere Rache genommen wird von den Dreien.“ Rill ging mit dem Schreiben zur Polizei und hier wurde behufs Festnahme des Abenders des Erpressungsbrieves vereinbart, daß Rill eine an einer Schür befestigte Rolle mit Bonbons, einer Geldrolle ähnlich, an das Schaufenster legen solle. In der That näherte sich abends gegen 10^{3/4} Uhr ein Fremder, der die Rolle wegnahm und sich eiligst davon machte, aber sofort auch von dem Wache haltenden Fährder Mannsperger festgenommen wurde. Der Verhaftete ist der seit einiger Zeit in Gestach wohnhafte 27 Jahre alte ledige Färber Wilh. Hofmann von Schweinfurt und hat bereits verschiedene Strafen wegen Diebstahls, Unterschlagung und anderer Vergehen erstanden. Obgleich auf frischer That ergriffen, leugnete er, der Absender des Erpressungsbrieves zu sein, wollte vielmehr durch einen Unbekannten von der andern Seite der Strafe im Vorbeigehen herübergefand worden sein, der ihm gesagt habe, er könne durch Mitnahme einer Rolle an dem Fenster Geld verdienen. Der Schriftsachverständige Oberlehrer Hartmann von hier wies durch Schriftproben nach, daß niemand anders als der Angeklagte den vorliegenden Brief geschrieben habe, auch die verwendete Tinte stimmte mit der im Zimmer des Angeklagten gefundenen überein. Die Strafkammer I verurteilte den



Angellagten wegen versuchter Erpressung zu 6 Monaten Gefängnis.

Der bekannte Führer der deutschen Turnerschaft, Rechtsanwalt Theod. Georgii von Ehlingen ist im 67. Lebensjahre nach längerem Leiden zu Wilhelmshausen bei Kornthal verschieden. Der Verstorbene widmete sich die größte Zeit seines Lebens neben seinem Berufe der Pflege und der Ausbildung des Turnwesens in Schwaben und Deutschland.

Ulm, 25. Sept. Gestern früh ist Premierlieutenant Cramer des Grenadier-Regiments König Karl (5. Württ.) Nr. 123, gegenwärtig als Führer der 1. Ersatzreservekompanie des genannten Regiments kommandiert, gleich nach dem Besteigen eines von ihm gemieteten Reitpferdes in der Nähe seiner Wohnung von dem scheuenden Pferde über dessen Hals hinausgeschleudert worden und so unglücklich auf den Kopf gestürzt, daß er schwer verletzt vom Platze getragen werden mußte, und um 11 1/2 Uhr starb. Der Verstorbene, auch als Musikfreund und guter Sänger geschätzt, erreichte ein Alter von 35 Jahren und hinterläßt eine Witwe und ein Söhnchen, das am letzten Sonntag getauft wurde.

Altensteig, 25. Sept. Gestern abend war im Gasthof zum grünen Baum hier eine größere Versammlung, wobei Hr. Reichstagsabgeordneter Frhr. v. Güttingen vor den Wählern über den letzten Abschnitt der letzten Sitzungsperiode referierte, welcher vom 11. November 1891 bis 31. März 1892 dauerte und 89 Plenarsitzungen hatte. Daneben gab es 378 Sitzungen der Abteilungen, 493 Sitzungen der Kommissionen, wozu noch die verschiedenen Fraktionsitzungen kommen. Von 47 eingebrachten Gesetzesentwürfen sind 41 Gesetz geworden, 23 Verträge sind erledigt und 64 andre Vorlagen eingebracht worden; dazu kamen noch 28 Anträge, 185 schriftliche und 85 mündliche Berichte, Petitionen mit Unterschriften über Abänderung der Gewerbeordnung, Handelsverträge, Impfgesetz, Terminhandel, Hausrathhandel, Trunksucht, Feuerbestattung, Zulassung der Frauen zum Studium. Die erste wichtige Beschäftigung im letzten Abschnitt sei die Beratung der Handelsverträge gewesen. Der österreichische und schweizerische seien in Wien, der italienische in Rom und nur der belgische in Berlin abgeschlossen worden. Für den Vertrag mit Oesterreich, Italien, Belgien habe Redner gestimmt. Redner führte nun die Veränderungen auf, welche die Verträge auf dem Gebiet der Landwirtschaft, der Gewerbe, Industrie und des Handels gebracht haben und zeigte, wie wir Zugeständnisse machen mußten, wie aber auch die andern Staaten uns gegenüber solche gemacht haben. Veranlassung zum Abschluß der Handelsverträge sei der bevorstehende Ablauf der Tarifverträge der einzelnen Staaten gewesen, man wollte einen allgemeinen Zollstreit vermeiden und die gegenseitige Einzelabgeschlossenheit zwischen den einzelnen Staaten verhindern und Deutschland selbst einen Einfluß auf derartige Abschlüsse sichern. Es haben freilich die deutschen Industriezölle eine bedeutende Ermäßigung erfahren, und die Erfahrung werde lehren, ob die gegnerischer Seite gemachten Zugeständnisse gleichwertig sind. Festgehalten habe man auch diesmal am Grundgedanken, die nationale Arbeit zu schützen, das Absatzgebiet zu erweitern, und hoffe, daß diese Verträge auch eine Friedensbürgschaft des Dreibunds werden. Bis jetzt habe sich gezeigt, daß sicherere, beständigere Verhältnisse durch die Handelsverträge eingetreten sind. Man werde sich nun in Zukunft hüten, weitere Zollerhöhungen zu beantragen, aber auch hüten, weitere Zollerermäßigungen zu befürworten. Nachdem Redner noch länger über die geschäftliche Abwicklung der Handelsverträge gesprochen hatte, auch weitere Abkommen mit Spanien, Amerika u. berührt hatte, ging er mit dem Wunsche, die Verträge alle möchten zu Nutzen und Frommen des deutschen Vaterlandes sein, über auf den Gesetzesentwurf, betreffend die Belagerungszustände in Elsaß-Lothringen, auf das Weingesetz, auf die Gesetze des Verkehrsgebiets, auf die über Gesellschaften mit beschränkter Haftbarkeit, auf das Krankenkassengesetz und die freien Hilfskassen. Ueber die Gesetzgebungsjucht sprach sich Redner unter

dem Beifall der Versammlung abfällig aus. Schließlich rechtfertigte derselbe seine Abstimmung über das Gesetz, betr. die Entschädigung der Familien der im Frieden Einberufenen, wegen der er vielfach angegriffen worden sei, damit, daß er dem Entwurf, wie er von der Regierung vorgelegt worden sei, wohl seine Zustimmung hätte geben können, nicht aber demjenigen der Kommission, nach welchem die Angehörigen der Einberufenen zusammen nicht weiter als 60% des ordentlichen Tagelohns, der zudem im Reich und sogar in nebeneinander liegenden Gemeinden verschiedener Oberamtsbezirke sehr verschieden sei, hätten bekommen sollen, wodurch gerade die Bedürftigsten mit zahlreicherer Familie benachteiligt werden. Daß er den Angehörigen gerne mehr verwilligt hätte, beweise sein Eintreten für die Abänderung der Bestimmungen über den Abzug an den Invalidenpensionen, die zu großen Ungerechtigkeiten führen und deren Berücksichtigung nun auch von der Reichsregierung zugesagt sei. Auch über aus der Mitte des Reichstags eingebrachte Anträge sprach er sich aus, so über die Diätenfrage. Weil allgemeines Wahlrecht und die Diätenlosigkeit in ganz enger Verbindung stehen und erstere durch Aenderung der Diätenlosigkeit gefährdet sein könnte, sei Redner selbst für Beibehaltung der Diätenlosigkeit. Sämtliche Ausführungen des Hrn. Reichstagsabgeordneten waren eingehend und klar, was auch Hr. Stadtpfarrer Fetterich, welcher im Namen der Versammlung dem Hrn. Abgeordneten den Dank für seinen Besuch und das Referat aussprach, warm betonte. Nachher hatte der Reichstagsabgeordnete noch die Güte, über mehrere Punkte zu sprechen, so über die bevorstehende Militärvorlage, die 2jährige Präsenzzeit. In nächster Zeit wird derselbe auch in anderen Orten des VII. Wahlkreises seinen Wählern ähnlichen Bericht erstatten.

Altensteig, 24. Sept. Lehrer St. in H. hat diesen Sommer in einem Baumstamm ein wildes Bienenvolk entdeckt. Mit Mühe sagte er dasselbe aus dem Stamm heraus und verbrachte es in einen Kasten mit beweglichen Waben. Das wilde Volk ließ sich diese Kultivierung willig gefallen und sammelte aus Dankbarkeit wie die andern Völker fleißig Honig. Der Schwarzwälder Bienenzuchtverein wird nächstens eine Lotterie veranstalten und dabei 4 Zentner Honig zur Verlosung bringen. — Ueber schwierigen Abjaß der heuer so reichlichen Honigmengen wird allgemein geklagt.

Stuttgart, 27. Sept. **Marzoffel- und Krautmarkt.** Zufuhr am Leonhardsplatz: 600 Ztr. Marzoffeln, Preis pr. Ztr. 2 M. bis 2 M. 80 J. — Zufuhr am Marktplatz: 2000 Stüd Züldtraut, Preis pr. 100 Stüd 16—18 M.

Ausland.

Marzelle, 26. Sept. In einer längeren Ansprache, die der deutsche Reichstagsabgeordnete Liebknecht in der gestrigen Sitzung des nationalen Arbeiter-Kongresses hielt, führte er zunächst aus, daß es für die Sozialisten keine Nationalitätenfrage gebe. „Wir kennen nur 2 Nationen“, sagte Liebknecht, „eine Nation der Besitzenden und eine Nation der Proletarier. Zu dieser letzteren gehören wir alle, die deutschen Sozialisten und die französischen Sozialisten. Die Arbeiter aller Länder bilden eine einzige Nation im Kampfe gegen die andere. Zwischen euch Franzosen und uns Deutschen fließt ein breiter Blutstrom, an dem wir schuldlos sind. Vergossen haben ihn unsere Feinde. Aber dieser Blutstrom bildet für uns Sozialisten keine Grenzlinie des Hasses. Wir sind Brüder, wir protestieren gegen den Bruderkrieg von 1870. Die Bourgeoisie-Wähler werfen uns vor, wir hätten die revolutionäre Fohne verlassen und wären Chauvinisten geworden. Das ist eine schwachvolle Lüge. Wir sind internationale Revolutionäre geblieben und werden es bleiben. Wir bilden ein großes Heer, in welchem die französischen und deutschen Sozialisten und die der anderen Länder die einzelnen Armeekorps bilden. Wir (!) haben Bismarck nach einem Kampfe von 25 Jahren geschlagen und sind bereit, für den Sozialismus den letzten Blutstropfen zu vergießen. Ich schließe meine Rede mit dem Rufe, mit dem wir alle unsere sozialistischen Versammlungen in Deutschland

schließen, mit dem Rufe, der den Geist unserer Bewegung kennzeichnet: „Es lebe die internationale revolutionäre Demokratie!“ (Beifall.) Ferroul dankte hierauf mit dem Rufe: „Es lebe das Deutschland der Arbeit!“ Von einem Mitgliede des Kongresses wurde die elsass-lothringische Frage berührt. Liebknecht erwiderte: „Laßt uns nur unsere demokratische soziale Republik errichten und die ganze elsass-lothringische Frage ist aus der Welt geschafft. Ein Krieg wird nimmer eine Lösung bringen, denn nach dem Krieg giebt's nicht Sieger, nur Besiegte. Nehmen Sie an, Elsaß-Lothringen würde Ihnen zurückgegeben, 10 Jahre später hätten Sie aus Neue eine Schlacht; alles wäre wieder in Frage gestellt. Unseren, Debels und meinen Protest von 1870/71 gegen die Wegnahme Elsaß-Lothringens sind die sozialistischen Freunde im Reichstage immer bereit, wieder aufleben zu lassen. Ich wiederhole: allein der Sieg des Sozialismus in Frankreich und Deutschland würde diese Frage zum Schweigen bringen!“

Paris, 26. Sept. Der „France“ zufolge habe Ministerpräsident Loubet beschlossen, den am Sozialistenkongreß in Marseille teilnehmenden deutschen Abgesandten, Reichstagsabgeordneten Liebknecht wegen der gestern dort gehaltenen Rede auszuweisen.

Paris, 27. Sept. Der Marzeller Arbeiterkongreß hat heute keine Sitzung abgehalten. Liebknecht, der, wie versichert wird, schon bei seiner Ankunft seine Abreise auf Dienstag festgesetzt hatte, ist heute Mittag nach Deutschland abgereist.

Belgrad, 27. Sept. Gestern überfielen bewaffnete Männer eine liberale Parteiversammlung in einer Vorstadt Belgrads. Als die Gendarmen sie verhafteten, entpuppten sie sich als verkleidete Gemeindepanduren mit ihrem Kommandanten an der Spitze. Bei dem Verhör gestanden sie, daß sie vom Bürgermeister, der bekanntlich ein Radikaler ist, beauftragt waren. Der Fall dürfte die ohnehin geplante Auflösung des Belgrader Gemeinderats beschleunigen.

London, 26. Sept. Unter den Gardes du Corps zu Windsor brach am Samstag eine Meuterei aus. Die Meuterer haben achtzig Sättel und Pferdegeschirre vernichtet. Die Widerseßlichkeiten werden auf Ueberanstrengung im Dienste zurückgeführt. Die gesamte Mannschaft wurde in den Kasernen eingeschlossen.

Telegramme an den Enzthaler.

Charlottenburg, 28. Sept. Von vorgestern auf gestern sind 17 Fälle asiatischer Cholera hier festgestellt. Sämtliche Fälle sind jedoch leicht.

Homburg, 28. Sept. Die Kaiserin Friedrich ist gestern Abend mit der Prinzessin Margarethe nach Como abgereist.

Hamburg, 28. Sept. Die Vertreter der Banken und Handelsfirmen beschloßen die Gründung einer Vorschusskasse für kleine Geschäftsleute; demnächst finden Zeichnungen für den Garantiefonds statt. Die Gesamtsumme der für die Notleidenden eingegangenen Beträge übersteigt 1 620 000 M. Von den abseßnischen Brunnen sind schon viele fertig.

Berlin, 28. Sept. Bei den heutigen Wahlen von 3 Stadtverordneten wurden an Stelle der ausgetretenen Sozialdemokraten die 3 Sozialisten Metzner, Wernan und Bruns gewählt.

Kostow Don. In der Nacht vom 26. September überfiel eine bewaffnete Bande von 15 Mann bei der Station Konow den nach Kostow fahrenden Zug; sie überwältigten das Stations- und Zugspersonal, verwundeten den im Zuge befindlichen Eisenbahnassistenten und raubten ihm 5000 Rubel. Außerdem verwundeten sie den zweiten Maschinisten und einen Techniker. Der Kassenbote erlag den Wunden.



Unterhaltender Teil.

Unter blendender Hülle.

Von Gustav Höder.

(Fortsetzung 2.)

„Wenn's nur Frau Bredow nicht noch herausbringt!“ befürchtete Jette. „Sie frug mich gestern, warum Du gar nichts mehr ablieferst und was Du eigentlich treibst. Ich wusste nicht, was ich antworten sollte, und wäre in die größte Verlegenheit geraten, hätte ich nicht glücklicherweise von etwas reden können, was ihre Lust zu weiteren Fragen verleidete.“

„Kann mir's denken was das war,“ sagte Randler spöttlich; „wahrscheinlich die kleine Liebeszene, die Du am Sonntag Abend hier am See zwischen Rudolf und der „Schwarze“, wie Du die neue Ladjungfer nennst, belauscht hast. Es wäre besser gewesen, Du hättest den Mund gehalten. Was geht die Sache Dich an?“

„Sehr viel!“ widersprach Jette heftig. „Soll ich etwa ruhig zusehen, wie die Schwarze mit ihren Verführungskünsten den Frieden und die Ruhe einer Familie untergräbt, in der ich gehalten wurde wie das Kind des Hauses? Das wäre ein schlechter Dank!“

„Zuletzt ließe das ganze Unglück doch nur auf eine Heirat hinaus,“ entgegnete Randler in müdem Tone, „bei der mehr gewonnen als verloren würde. Ein armes, schönes Mädchen, dessen Familie vielleicht durch unverschuldetes Unglück herabgekommen ist, bekäme einen reichen Mann; Vater Bredow würde gegen die Schwiegertochter auch nichts einzuwenden haben, denn der sagt lieber Ja als Nein, soweit er überhaupt etwas sagen darf, und so bliebe als einzige Unglückliche nur Frau Bredow übrig, und die verdient mit ihrem Geldstolz und ihrer gemeinen Habsucht wahrhaftig keine Rücksichten.“

„Es zeugt aber doch von einer großen stitlichen Verkommenheit,“ rief Jette entrüstet, „wenn ein Mädchen, das obendrein noch gebildet sein will, sich mit einem jungen unerfahrenen Manne in ein heimliches Liebesverhältnis einläßt.“

„Unerfahren? Um! Rudolf ist wohl sogar ein par Jahre älter als das Mädchen. Und fast alle Ehen haben mit heimlichen Liebesverhältnissen begonnen. Einmal muß man sich's doch sagen, daß man sich liebt, und selbst gebildete Leute pflegen das nicht zu thun, wenn Andere dabei sind. Aber Du hast nun einmal auf die Schwarze einen furchtbaren Haß geworfen — und ich weiß auch warum.“

„Nun, warum denn?“ fuhr Jette herausfordernd auf. In diesem Augenblicke erschien draußen vor dem offenstehenden Fenster, hinter welchem Randler am Tische saß, das aufgeregte Gesicht einer Nachbarin.

„Wißt ihr auch das Neueste? rief sie hastig herein. „Soeben hat man Frau Bredow tot in ihrem Bette gefunden. Sie ist ermordet.“

„Ermordet?“ schrie Jette und setzte schnell das Kind von ihrem Schoße auf den Boden während ihr Mann sich aufrichtete und die Nachbarin eilig wieder verschwand. „Frau Bredow ermordet — und diese Nacht erst habe ich noch mit ihr gesprochen! Ermordet in ihrem Bette gefunden! — Herr Gott! das hat die Schwarze gethan! Und am Ende bin ich die unschuldige Ursache, denn wer weiß, was gestern, als ich fort war, zwischen ihr und Frau Bredow vorgegangen ist. O, Du gütiger Himmel!“

„Halte Deine Zunge im Zaume,“ warnte Randler, „und laß Deinen Verdacht nicht andere Leute hören, so lange nichts erwiesen ist!“

Die letzten Worte vernahm Jette bereits unter der Stubenthür stehend, durch welche sie gleich darauf verschwand, um dem Schauspiel der Mordthat zuzusehen.

Randler blieb zurück. In seiner heutigen Stimmung vermochte ihm das schreckliche Ereignis nur wenig Teilnahme abzugewinnen. An der Leiche seines Kindes verlor er sich in dumpfes Hinbrüten. Er wußte nicht, ob er Minuten oder Stunden so verbracht hatte, als Jette endlich wieder zurückkam. Sie lief aufgereggt im

Zimmer hin und her und schlug die Hände ineinander.

„Nun, frug Randler mit leisem Hohn, „hat man die Schwarze schon abgeführt — Hände und Füße kreuzweise mit Ketten geschlossen?“

„Man sollte es kaum für möglich halten!“ rief Jette, diese Worte überhörend. „Es ist ein schrecklicher Fall! das Haus voll Gerichtsbeamte und Polizei! Es ist bereits nach B. telegraphiert worden an die beiden Bredows und ans Landesgericht.“

Sie trat an das Lager des toten Kindes, ergriff dessen kalte Hand und sagte: „Nun ist Frau Bredow den gleichen Weg mit Dir gegangen, Fräulein, und gestern Abend wollte sie Dir noch helfen!“

Randler begann sich für das Ereignis zu interessieren. Sein Blick ruhte gespannt auf seiner Frau, die nun folgendes berichtete:

„Frau Bredow ließ sich heute Morgen um die gewohnte Stunde nicht blicken. Justine, die Köchin, hatte nicht einmal in die Küche gekommt, um den Kaffee zu kochen; sie hatte nach ihrer Gewohnheit am Glasabschluß geläutet, der die Bredow-Wohnung von der Treppe trennt, aber es wurde nicht geöffnet. Als sie später noch mehrere Male läutete, daß fast die Klingel abrief, und drinnen sich noch immer nichts rührte, wurde sie ängstlich und erzählte es einem Polizeidiener, der gerade im Laden war. Der meinte, es könne der Frau etwas passiert sein; man müsse die Thür durch einen Schlosser öffnen lassen. Der Schlosser wurde geholt, und der Polizeidiener, der dageblieben war, ging mit hinaus. Die Vordoorthür war geöffnet. Das Schlafzimmer war, wie gewöhnlich, unverschlossen. Frau Bredow lag im Bette. Ihr Hals — es schaudert mich, das Wort zu sagen — ihr Hals war mit einem seidnen Tuche zusammengeknüpft.“

Die Frau war erwürgt! Ihre goldene Uhr, die sie jeden Abend auf das Nachttischchen neben dem Bette legt, lag am Boden. Das Uhrglas war zerbrochen. Wahrscheinlich wurde die Uhr herabgeworfen, als die schwächliche Frau mit ihrem Mörder kämpfte, denn ein Kampf hat stattgefunden. Vor der Erwürgten lag auf dem Bette eine Westenkravate, wie die Herren sie über dem Chemisette zu tragen pflegen; eine Busennadel mit einem Pferdekopf steckte darin; das Stummelnährchen, womit die Kravate oben am Hemdknopfe befestigt wird, war abgerissen, ohne Zweifel von Frau Bredow, als sie in der Finsternis nach dem Mörder griff. Dann hat sie ihn bei den Haaren gepackt, denn zwischen den Fingern ihrer beiden Hände hielt sie ausgerupfte Haare. Die Haare waren rot und die Westenkravate gehörte Züllicke, ich kenne sie sammt dem Pferdekopfe so genau, wie das Kleid, welches ich an habe, und auch andere Leute kennen sie.“

„Züllicke!“ rief Randler, starr vor Staunen. „Ja, Züllicke,“ bestätigte das Unglaublichscheinende, „ein Mensch, mit dem ich vier Jahre lang hinter dem gleichen Ladentische stand und von dem ich glaubte, er könne kein Wasserchen trüben. Er hat gestern Nachmittag mit Frau Bredow einen heftigen Austritt gehabt. Er hatte wieder einmal einen Absteher in's Brauhause gemacht, und darauf ist ihm von Frau Bredow, die ihm das schon oft verboten hat, die Stelle gekündigt worden. Es sind bereits mehrere Zeugen vernommen worden, die gerade im Laden waren, als dies geschah. Nun hat er sich gerächt.“

„Hat er die That eingestanden? frug Randler, der fortwährend den Kopf schüttelte. „Er ist gar nicht da. Gestern Abend um zehn Uhr hat die Schwarze noch Licht in seinem Zimmer gesehen. Sie hat dasselbe Mansardenzimmer, welches ich bewohnte, nach dem Garten hinaus. Züllicke's Zimmer ist durch ein paar Kammern, worin Waarevorräte lagern, davon getrennt, aber wenn er Licht brennt, kann man das deutlich an dem hellen Scheine sehen, der aus seinem Fenster auf den gerade davor stehenden Nußbaum fällt. Fortgehen hat ihn Niemand hören, und wundere mich auch nicht, denn wenn er Abends ausging, schlich er sich immer wie ein Dieb davon und wußte auch ge-

räuschlos die Hausthür zu öffnen, damit Frau Bredow ihn nicht hören sollte, die auf ein strenges Hausregiment hielt. Wie es scheint, hat er nichts mitgenommen als die Kleider, die er auf dem Leibe trug.“

(Fortsetzung folgt.)

(Eine Skelettfabrik.) Zu den sonderbarsten Geschäftszweigen gehört sicherlich die Skelettfabrik in St. Denis bei Paris. Im Laboratorium sitzen an langen Tischen die „Fabrikarbeiter“, die sorgfältig die vorher in großen Kesseln ausgekochten Menschenknochen abschaben und glattstreichen. Ist das geschehen, so werden die Knochen weiß gemacht und zwar entweder mittels Kalkchlorür, das ihnen eine weißgebleichte Färbung verleiht, oder indem sie der Sonnenwärme ausgesetzt werden; das letztere Verfahren, das zwar einfacher ist, aber länger dauert, gibt den Knochen Eisenbeinweiße. Die mit Chlorür gebleichten Knochen werden zur Anfertigung billiger Skelette verwandt, während aus Knochen der zweiten Gattung nur Luxusstücke gefertigt werden. Das geschieht, indem die Knochen geschickt zusammengepaßt auf Messingdraht gezogen und von „Spezialisten“ ordnungsgemäß aneinandergerichtet werden. Die letztgenannte Arbeit erfordert außer einer großen Kenntnis der Knochenkunde auch einen gewissen künstlerischen Geschmak, denn es handelt sich darum, aus einer Sammlung beliebiger, verschieden gestalteter Knochen diejenigen auszuwählen, die wenigstens annähernd so zusammenpassen, daß sie aussehen, als stammten sie von einem und demselben Individuum. Als Kuriosum verdient erwähnt zu werden, daß auf den Wert der Knochen das Geschlecht einen großen Einfluß hat; denn ein Männer skelet kostet 25 v. H. weniger als ein Frauenskelet. Die Damen werden also noch nach dem Tode besonders geschätzt.

(Einer der größten Diamanten der Welt) wird jetzt in Antwerpen geschliffen. Er wiegt jetzt 474 Karat, büßt aber durch das Schleifen 274 Karat ein. Der Diamant, welcher die Größe und Gestalt eines Taubeneis haben wird, wird nur 80 Karat weniger als der „Großmogul“, aber 3 Karat mehr als der russische Diamant „Orloff“ haben. Das Schleifen dieses Steines wird sehr teuer sein: das Schleifen des Diamanten „Rohinor“, welcher 102 1/2 Karat schwer war, hat 201 600 Fr. gekostet.

(Banknoten als Heizmaterial). In der englischen Zeitschrift Iron liest man: Einen ganz eigenartigen Anblick erlebte man kürzlich in einem Hafen des Mittelmeeres, wo Banknoten als Heizmaterial für einen Dampfer gebraucht wurden. Ganze 45 Säcke der anscheinend wertvollen Papiermasse wurden in die Oefen vor den entsehten Augen der Heizer geworfen. Wie gern hätten sie eine Hand voll herausgeholt! Die Banknoten waren entwertete Noten der Bank von Algier, deren Direktor der Verbrennung der einstmaligen Schätze persönlich beiwohnte.

(Das Beste.) „Nun sind Sie wohl schon etwas in unserer Stadt herumgewesen. Was gefällt Ihnen denn bei uns wohl am besten?“ — „Aufrechtig gestanden, daß man zwölfmal am Tage mit der Bahn wieder abfahren kann!“

(Ratlos.) Herr (zum Bedienten): Geschwind, Hilfe schaffen, Johann, meine Frau liegt in Ohnmacht! Was bestannen Sie sich denn, um Himmelswillen, so lange? — Bedienter: Ich weiß nicht, soll ich zum Arzt oder zum Juwelier laufen?

Wer von unseren Postabonnenten das Abonnement auf den Enztähler noch nicht erneuert hat, wolle diese Erneuerung bei den betreffenden Poststellen gefälligst sofort bewirken, da das Blatt sonst am 1. Oktober ausbleibt, weil die Post nur die bei ihr abonnierten Exemplare liefert.